

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 44 (1997)
Heft: 1-2

Artikel: Alfred Bürki geht : und doch nicht ganz
Autor: Münger, Hans Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

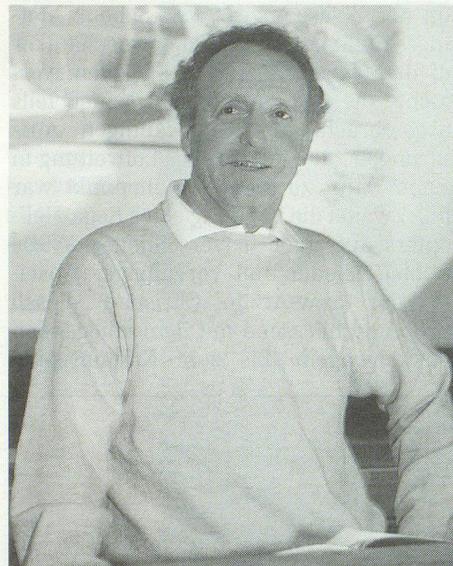
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bergrettung als ergreifendes Thema am Kaderschlussrapport der ZSO Steffisburg

Alfred Bürki geht – und doch nicht ganz

Den Abschluss des Zivilschutz-Kaderschlussrapports 1996 in der bernischen Gemeinde Steffisburg bildete der beeindruckende Diavortrag des Einsatzchefs der SAC-Rettungsstation Lauterbrunnen zum Thema «Bergrettung». Im offiziellen Teil des Rapports gab ZSO-Chef Alfred Bürki sein Amt an seinen bisherigen Stellvertreter Peter Schütz weiter.



SAC-Einsatzleiter Balz Spörri wusste die Anwesenden mit seinem Diavortrag zu fesseln.

HANS JÜRG MÜNGER

ZSO-Chef Alfred Bürki leitete am 15. November in der Aula Schönau in Steffisburg seinen letzten Kaderschlussrapport mit den Worten ein: «Trotz de finanziell mageure Jahr, wo ou bim Zivilschutz Stäffisburg immer mehr z'gschpüre si, het üsi ZSO im Säachsenünzgi sehr gueti Arbeit gleischtet – u da druf si mir alli e chli schtolz!»

In seinem Jahresbericht hatte Alfred Bürki von Einsätzen zu berichten, die zwar geplant waren, jedoch aus finanziellen Gründen gestrichen werden mussten. Leider habe auch das Budget 1997 den Grossen Gemeinderat nur knapp passiert. Erfreulich war die Motivation des Steffisburger Kaders und auch der übrigen Schutzhilfesleistenden, die sich im Berichtsjahr vor allem mit dem zweiten Hauptauftrag (oder sollte man besser sagen: mit dem ersten Hauptauftrag?) des Zivilschutzes – der von der Bevölkerung besonders geschätzten Nothilfe in Friedenszeiten – befassten. Bei Ernstfalleinsätzen im Stockental, im Eriz, beim Hochwasser der Zulg konnte das Gelernte und Geprobt dann gleich praktisch angewendet werden.

Auf Alfred Bürki folgt Peter Schütz

98 Zivilschutzleistende des Jahrgangs 1944 – darunter fünf Frauen – wurden 1996 mit dem besten Dank aus der Dienstpflicht entlassen. Als Chef ZSO zurück trat mit dem Schlussrapport auch Alfred Bürki, der in seinem bisherigen Stellvertreter Peter Schütz einen tüchtigen Nachfolger bekommt.

Der Vorsteher der Abteilung Sicherheit, Gemeinderat Paul Zbinden, verabschiedete seinen ZSO-Chef mit dankbaren Worten, mit Wein und einer schönen Wappenscheibe. Alfred Bürki war 1990 vorzeitig aus der Armee zugunsten des Zivilschutzes Steffisburg freigestellt worden. Auf Anfang

ZSO-Chef
Alfred Bürki (l.)
freut sich über
die verdiente
Ehrung durch
Gemeinderat
Paul Zbinden (r.).



1992 wurde er zum Stellvertreter 1 ernannt und schliesslich per 1. Januar 1995 zum Leiter des Steffisburger Zivilschutzes. Obwohl Alfred Bürki Ende 1996 als C ZSO entlastet wird, kann der Gemeinderat – wie Paul Zbinden schmunzelnd bemerkte – auf seinen zurücktretenden obersten Zivilschützer weiterhin zählen, und zwar als Chef Liegenschaftsdienst.

«10 Minuten nach Alarm müssen wir in der Luft sein»

Balz Spörri, einer von fünf Einsatzchefs der SAC-Rettungsstation Lauterbrunnen, brachte hierauf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kaderschlussrapports zum Nachdenken über die Wichtigkeit der Nothilfe am Nächsten. Den eindrücklichen Vortrag zum Thema «Bergrettung» von Balz Spörri begleiteten spektakuläre Dias

von Rettungen zu allen Jahreszeiten in den Bergen inner- und außerhalb des Lauterbrunnentals.

Die Rettungsstation Lauterbrunnen ist eine der am meisten geforderten Stationen des Kantons Bern: Von 85 Rettungseinsätzen 1995 im Kanton wurden allein 16 von Lauterbrunnen aus gestartet und geleitet. Rund drei Viertel der Rettungen ab Lauterbrunnen erfolgen im Kanton Bern selbst und der restliche Viertel im Gebiet des Kantons Wallis. Von der Bergrettung wurden bis Mitte November 1996 im Zuständigkeitsgebiet der Station Lauterbrunnen 22 bei Bergunfällen verletzte Personen geborgen; für 10 weitere kam jede Hilfe zu spät.

Die Rettungsstation Lauterbrunnen kann auf zahlreiche Helferinnen und Helfer zählen, die alle ehrenamtlich mitmachen. Sehr oft kommt bei den Rettungen nur der Heli in Frage – je nachdem die Alouette III oder das Lama der Air Gla-

ciers. Das Rettungswesen läuft über die REGA. «Wenn ein Alarm kommt, müssen wir zehn Minuten später mit dem Heli starten können», betonte Balz Spörri.

Einen der traurigsten Bergungseinsätze der letzten Zeit hatte die Rettungsstation Lauterbrunnen gemäss Balz Spörri im Januar 1996 durchzuführen. Deutsche Ballonfahrer gerieten im Lauterbrunnental in derartig heftige Windböen, dass selbst die äusserst strapazierfähige Ballonhülle riss und die fünf Passagiere aus grosser Höhe in den Tod stürzten.

«Euer Zivilschutz und unsere Bergrettung haben vieles gemeinsam», meinte der stark applaudierte Referent am Schluss. «Die Nothilfe am Mitmenschen ist für uns alle oberstes Gebot. Und wir müssen immer die Verantwortung für unsere Leute übernehmen können, die wir in die Einsätze schicken.»